

ANZEIGE

EISAI GESMBH

Unterstützung, die Halt gibt  
Liderina/iStock

## Epilepsie ohne Stigma

Am 26. März setzt Eisai ein deutliches Zeichen für mehr Bewusstsein im Umgang mit Epilepsie. Mit über 50 Millionen Betroffenen weltweit zählt Epilepsie zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen. Eisai verfügt über mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Neurologie und stellt Patient:innen und deren Angehörige sowie die Verbesserung der Gesundheitsfürsorge mit seiner hhc-Philosophie (human health care) konsequent in den Mittelpunkt.

Mit Projekten wie der Purple-Day-Fotoinitiative macht Eisai den Alltag von Betroffenen sichtbar, schafft Bewusstsein für die Erkrankung und trägt aktiv zum Abbau von Stigmatisierung bei. Ab April erweitert Eisai dieses Engagement mit NEON, einer neuen Patientenplattform, die über [eisai.at](http://eisai.at) zugänglich sein wird. Die Plattform unterstützt Betroffene mit Informationen und praxisnahen Hilfestellungen.

**Info:** Eisai GesmbH,  
Saturn Tower, Leonard-Bernstein-Straße 10, 1220 Wien,  
Tel. (01) 535 19 80-0  
[eisai.at](http://eisai.at)



AT-EPI-26-00003

# Krampfanfall: Was Sie nicht tun sollten

Welche falschen Bilder zur Epilepsie noch vorherrschen, wie Erste Hilfe aussehen sollte und welche Therapie wirkt.

Von Sonja Krause

Wenn wir das Wort Epilepsie hören, entstehen bei vielen sogleich Bilder im Kopf: von einem heftigen Krampfanfall mit unkontrollierbaren Zuckungen am ganzen Körper. Doch die Krankheit hat viele Gesichter und epileptische Anfälle können auch ganz unterschiedlich aussehen. Dennoch dominieren noch immer viele Vorurteile das Bild von Epilepsie – und legen Betroffene Hürden in den Weg.

Generell gilt: Fünf Prozent der Bevölkerung erleben einmal im Leben einen epileptischen Anfall, doch nur ein Prozent leidet an der Erkrankung Epilepsie. Ein einmaliger Anfall kann viele Ursachen haben, erklärt Barbara Melisch, Leiterin der Epilepsie-Ambulanz am Uniklinikum Graz: Übermäßiger Alkoholkonsum, hohes Fieber bei einem Infekt, mehrere Tage ohne Schlaf oder eine starke Unterzuckerung können einen solchen Anfall auslösen.

Was dabei im Gehirn passiert, lässt sich als „elektrisches Gewitter“ beschreiben: Nervenzellen feuern unkontrolliert elektrische Signale ab, dadurch werden Funktionen im Körper gestört. Je nachdem, wo im Gehirn der auslösende

Herd liegt, kann daher ein epileptischer Anfall auch ganz unterschiedlich aussehen: das Zucken einer Hand, Störungen beim Sehen, Gefühlsstörungen oder ein starrer Blick durch eine kurze Bewusstseinsstörung – bis zum generalisierten Anfall, der mit Bewusstlosigkeit und Krämpfen einhergehen kann.

Wenn man so einen Anfall bei einem Menschen beobachtet, gilt zunächst: nicht in Panik geraten, wie Erika Fassel, Präsidentin der Epilepsie Interessengemeinschaft Österreich betont. „Wir leisten seit 20 Jahren Aufklärungsarbeit über Epilepsie und es ist so wichtig, dass Menschen Bescheid wissen, was zu tun ist“, sagt Fassel. So bedroh-

lich ein generalisierter Anfall auch aussehen mag, er ist für die Betroffenen in aller Regel nicht lebensgefährlich. Dann gilt: „Wichtig ist, zu verhindern, dass sich der Betroffene im Anfall verletzt“, sagt Fassel. Das bedeutet: Spitze Gegenstände entfernen, die Brille, wenn vorhanden, abnehmen, etwas Weiches unter den Kopf legen. Was man jedenfalls nicht tun sollte: versuchen, dem Betroffenen etwas zwischen die Zähne zu stecken, denn dabei besteht ein Verletzungsrisiko für Zähne und Finger! Auch den Betroffenen im Krampfanfall stark festzuhalten, ist nicht empfohlen.

Damit Angehörige und Mitmenschen von Epilepsie-Betroffenen im Ernstfall wissen, was zu tun ist, bietet das Institut für Epilepsie Schulungen in Kindergärten, Schulen und am Arbeitsplatz an. „Fachberaterinnen und Fachberater gehen direkt vor Ort, leisten Aufklärungsarbeit und schätzen auch Risiken am Arbeitsplatz ein“, erklärt Fassel. Denn: Wird eine Epilepsie diagnostiziert, tauchen für Betroffene und deren Familien ganz viele Fragen auf.

**Dürfen Kinder mitfahren auf den Schulausflug?** Was ist im Turnunterricht zu beachten? Braucht ein betroffenes Kind Schulassistenten? Welche Lehrstelle ist für einen Jugendlichen mit Epilepsie gefahrenlos geeignet? Wie sieht es mit dem Führerschein

**Barbara Melisch, Leiterin der Epilepsie-Ambulanz am Uniklinikum Graz**  
B. REINER/LKH





### Purple Day

Der 26. März ist der Purple Day, ein internationaler Aktionstag für Epilepsie: Es wird aufgerufen, lila zu tragen und in Veranstaltungen über Epilepsie aufzuklären.

aus? Das sind nur einige der Fragen, bei denen die Experten vom Institut für Epilepsie Unterstützung bieten. Auch Neurologin Barbara Melisch weiß: „Autofahren ist für viele Betroffene ein großes Thema. Die gesetzlichen Richtlinien geben klar vor,

wie lange man nach der Diagnose nicht fahren darf, da eine Selbst- und Fremdgefährdung besteht.“ Erst wenn Betroffene medikamentös gut eingestellt sind und die gesetzlich vorgegebene Zeit anfallsfrei war, dürfen sie auch wieder ein Auto lenken.

In der Therapie gilt prinzipiell: Etwa zwei Drittel der betroffenen Erwachsenen können durch Medikamente anfallsfrei werden, bei einem Drittel gelingt das durch die medikamentöse Therapie nicht. Dann greifen Ärzte auf operative Methoden zurück, indem zum Beispiel der Herd im Gehirn, der die epileptischen Anfälle auslöst, chirurgisch entfernt wird. „Wenn wir keinen solchen Herd finden, können wir auch einen Vagusnerv-Stimulator implantieren“, erklärt Melisch. Dieser sendet elektrische Impulse an den Nerv und epileptische Anfälle können so reduziert werden.

Aber: Auch Betroffene selbst können über den Lebensstil viel dafür tun, Anfällen vorzubeugen. Zentral ist ausreichend Schlaf, der weitgehende Verzicht auf Alkohol oder andere Suchtmittel sowie das Fieber zu senken, wenn man an einem Infekt leidet.

### Epilepsie: Was ist im Ernstfall zu tun?

**Das Wichtigste** für alle, die einen „großen“ Anfall beobachten ist, nicht in Panik zu geraten und folgende Dinge zu tun:

**Betroffene** aus der Gefahrenzone bringen;

**Alles wegräumen**, was im Weg ist, vor allem spitze Gegenstände;

**Etwas Weiches** unter den Kopf legen;

**Beengende Kleidungsstücke** am Hals lösen;

**Brille abnehmen**, wenn vorhanden;

**Rettung alarmieren**, sollte der Anfall länger als 3 Minuten dauern

**Unterstützung** gibt es bei der Epilepsie Interessensgemeinschaft Österreich ([www.epilepsie-ig.at](http://www.epilepsie-ig.at)) und dem Institut für Epilepsie ([www.institut-fuer-epilepsie.at](http://www.institut-fuer-epilepsie.at))